



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 7, Juli 2020



„Mutter, Mutter komm schnell, schau dir mal die lustigen Küken an. Die sind so süß. Tante Luda hat mir eines in meine Hände gelegt.“ Die 6jährige Wika Ponomari kann ihr Glück kaum fassen, hat sich vom ersten Augenblick an in ihre neuen Gäste verliebt, will alles über sie erfahren.

„Tante Luda, dürfen wir die Küken wirklich behalten? Was fressen die denn? Und wo sollen die Küken in der Nacht schlafen? Ich werde jeden Tag auf sie aufpassen. Und ich werde jedem von ihnen einen Namen geben!“ Tief bewegt schließt die Mutter ihre kleine Wika in ihre kraftlosen Arme. Tränen fließen über ihr müdes Gesicht.

Katja kann es noch nicht fassen, was um sie herum passiert. Nachdem wir sie in unser „Kartoffelprojekt“ aufgenommen, wir ihr geholfen haben, Gemüse in ihrem Garten zu pflanzen, haben wir sie heute mit den Küken beschenkt, die wir für sie auf einem Bauernmarkt gekauft haben.

Es ist fast unmöglich in ihrem „Vergessenen Dorf“ eine Arbeitsstelle zu finden, besonders in einer Zeit, in der überall Menschen bettelnd von Hütte zu Hütte ziehen, in der viele Familien um sie herum in Hoffnungslosigkeit versinken. Dann kam auch noch die Corona-Krise. Wie soll sie da ihre fünf Kinder ernähren? Andrej, ihr Mann, wurde durch einen schweren Unfall total aus der Bahn gewor-

fen. Der starke Mann, der seiner Familie früher Halt gegeben hat, sitzt nun oft gebrochen in einer Ecke, sieht sich nur noch als eine zusätzliche Belastung.

Seine geschwollenen Beine wollen ihm nicht mehr gehorchen. Da hat es ihn ermutigt, dass er gestern ein kleines Gehege für die Küken bauen konnte.

Die Ponomaris sind eigentlich eine fröhliche Familie, die sich nicht so schnell unterkriegen lässt. Doch ein Schicksalsschlag nach dem anderen hat sie schwer belastet.

Nun haben sie eine neue Aufgabe, die wieder ein wenig Freude und Leben in ihre Familie zurückbringen wird.

Liebe Missionsfreunde!

„Ab Freitag machen wir erste Schritte aus der Quarantäne...“
Die lang ersehnten Worte des Nachrichtensprechers lassen die Menschen in der Ukraine ein wenig aufatmen, obwohl sie sich noch nicht so richtig vorstellen können, was sie bedeuten. In der Zwischenzeit nehmen diese ersten Schritte aber immer mehr Gestalt an.

Hinter uns liegen angespannte Wochen, unsere „Mobile Suppenküche“, die Gartengespräche, unsere „Kartoffelaktion“, Hilfe für Familien, die in Armut versinken, unzählige Notrufe, eine Zeit, die wir so schnell nicht vergessen werden. All das liegt nun bereits hinter uns. Vor uns liegt ein schwieriger Neuanfang.

Jeden Morgen stehen total verdreckte Kinder hilflos vor unserer Tür. Da müssen erst einmal Zeitpläne für die Badbenutzung erstellt werden, weil wir in jedem Haus nur eine Dusche haben. Ältere Mädchen helfen, die Kleinen zu waschen. Alleine schaffen wir das momentan nicht. Berge von schmutziger Wäsche liegen auf dem Fußboden. Die Waschmaschinen laufen Tag und Nacht.

Lena Latoschenko, in unserem „Zufluchtsort“ in Boschedarjewka, ist allein drei Stunden nur mit Carolina beschäftigt. Duschen, Haare und Fingernägel schneiden, ein Läusemittel einwirken lassen, da die meisten Kinder Kopfläuse haben. Ihre Haare sind total verfilzt, wurden wochenlang nicht mehr gekämmt. Am Ende steht das Mädchen ganz stolz mit ihrem lustigen Pferdeschwanz vor unserem großen Spiegel.

In der Zwischenzeit kocht Lessja Sagorskaja leckere Suppe, backt knusprige Brötchen. Natürlich müssen wir noch immer Abstand halten, dürfen unsere Gäste nicht umarmen, müssen nach jedem Kind putzen und desinfizieren.

In „Villa Sonnenschein“ stürmt Samir gleich am ersten Tag unter die Dusche, genießt das warme Wasser, das er so lange vermisst hat. Im Anschluss sitzt er im Garten, lernt mit Aliona Raschkowa, die unsere „Villa Regenbogen“ leitet. Mit seinen 15 Jahren kämpft er mit aller Kraft darum, Schreiben und Lesen zu lernen. Manches, was er bereits gelernt hat, ist schon wieder in Vergessenheit geraten. In kleinen Schritten versuchen wir unsere Kinder in einen guten Rhythmus zurückzubringen. Der schwerste Schritt ist wahrscheinlich wieder neu Disziplin zu lernen und sich an den Unterricht zu gewöhnen. Im vergangenen Jahr hatten unsere Kinder drei Monate Sommerferien. Im September begann ein neues Schuljahr, das in Swetlowodsk nach zwei Monaten wieder für sechs Wochen unterbrochen wurde, da die Heizungen in allen Schulen ausfielen. Nach einem Monat Unterricht fingen die Weihnachtsferien an. Drei Monate später begann die Corona-Krise und nun werden die Schulen erst wieder im September geöffnet. Manches, was wir mühsam mit unseren Kindern erarbeitet haben, ist während der Krise verloren gegangen. Da fangen wir wieder ganz von vorne an. Viele unserer Kinder waren während dieser ganzen Zeit ihren Eltern ausgeliefert, die oft ein Saufgelage nach dem anderen feierten. Da kam es auch zu schweren sexuellen Übergriffen und Gewalttaten. All das muss seelsorgerlich aufgearbeitet werden. Vor uns liegen nun riesige Herausforderungen, die unsere ganze Kraft und Aufmerksamkeit fordern. Wenn Sie uns in all dem finanziell unterstützen wollen, vermerken Sie auf Ihrer Überweisung: „Hoffnungsträger für die Ukraine“.



Burkhard Zudal

Missionsleiter, Brücke der Hoffnung

Familie Sugak

Ein markerschütternder Schrei erfüllt die alte Scheune eines kleinen landwirtschaftlichen Betriebs am Rande von Boschedarjewka. Wenig später rast ein klapperiger Krankenwagen mit heulender Sirene über holprige Dorfstraßen.

„Sergej, wir treffen gleich mit einem Schwerverletzten in unserer Notaufnahme ein. Bei Schweißarbeiten ist einem Mann ein Eisenträger auf den Bauch gefallen.“

Zusammenbruch

„Valentina, dein Mann hatte einen schweren Unfall. Er wird bereits im Krankenhaus operiert. Es sieht nicht gut aus.“ Wie aus einer anderen Welt klingen die Worte an ihrem Ohr. Dann kann sich Valentina Sugak nicht mehr auf ihren Beinen halten.

Valentina ist die Jüngste von drei Schwestern. Die anderen beiden sind Alkoholikerinnen. Jeden Abend sind sie auf Saufgelagen unterwegs. Bereits mit 14 Jahren nahm sie die Kinder ihrer Schwestern bei sich auf, die total verwairst in heruntergekommenen Hütten hausten.

Einige Jahre später trat Wassili in ihr Leben, der sie seitdem in ihrer schweren Aufgabe unterstützt. Heute sind Valentina 26 und Wassili 42 Jahre alt. In ihrer Hütte wohnen acht Kinder, ein gemeinsames und sieben weitere, die unseren „Zufluchtsort“ in Boschedarjewka besuchen.

Am Tag des Unfalls wird Wassili acht Stunden lang operiert. Die Ärzte ringen um sein Leben, unsere Mitarbeiter betreuen die Kinder.

Überraschung

Eine Woche später wird Wassili in eine Spezialklinik verlegt. In einer langen Operation werden große Teile seines Darms entfernt, wird erst einmal ein künstlicher Darmausgang gelegt. Es folgen weitere Operationen. Als die Chirurgen nach einigen Wochen an seine



vermuteten Knochenbrüche gehen wollen, stellen sie zu ihrer Überraschung fest, dass die Knochen nur angebrochen waren und in der Zwischenzeit gut geheilt sind.

Gemeinsam mit den Kindern bestellen wir den Garten von Familie Sugak, pflanzen Kartoffeln und Gemüse. Dann im Mai der überraschende Anruf: „Frau Sugak, sie müssen ihren Mann morgen nach Hause holen. Wir haben alles getan, was wir tun konnten. Unser Krankenhaus ist so überfüllt, dass wir keinen Platz mehr für ihn haben.“

Valentina ist total überfordert. Doch unsere Mitarbeiterinnen versprechen ihr zur Seite zu stehen. Sogleich fahren wir los und kaufen eine gute Schlafcouch, bereiten alles vor. Wassili muss regelmäßig Spritzen erhalten. Aus seinem Bauch hängen zwei Drainagen, durch die sein Bauchraum regelmäßig gespült werden muss. Hinzu kommt sein künstlicher Darmausgang, der gute Pflege braucht.

Dankbarkeit

Seine Schmerzen sind in den ersten Tagen oft unerträglich. Doch wir wollen es schaffen, wollen nicht, dass die Kinder auf verschiedene Kinderheime aufgeteilt werden. In der Vergangenheit hat Wassili das Geld für seine Familie verdient. Nun sind sie ganz von unserer Hilfe abhängig. Valentina schreibt uns:

Es fällt mir schwer, die richtigen Worte für meine Dankbarkeit zu finden. In einer harten Zeit, in der uns unsere Freunde und Verwandte kaum geholfen haben, durften wir eure Fürsorge und Liebe erfahren. Nun haben wir jeden Tag genug zu essen und ihr habt uns sogar mit neuen Fenstern und einer sicheren Haustür für unser Haus beschenkt.

Eure dankbare Valentina

Wir danken allen Missionsfreunden, die uns in dieser schweren Aufgabe unterstützen.



Brücke der Hoffnung aktuell



Hoffnungsträger für die Ukraine

„Schau mal, wie schnell die Ferkel laufen können. Ich kann sie kaum fangen!“ Die Kinder von Familie Timoschenko sind begeistert. Sie können ihr Glück kaum fassen. Wir haben ihnen einige Ferkel geschenkt, die sie jetzt großziehen werden. Alle Kinder wollen dabei helfen. Die Mutter der Familie, Lilia Timoschenko, hat zehn Kinder, die sie ernähren muss. Hinter uns liegen anstrengende Wochen. Noch vor wenigen Monaten konnte niemand erahnen, was in diesem Jahr passieren würde. Die unerwartete Krise hat in der Ukraine viele Menschen in einen noch härteren Überlebenskampf gestürzt und sie fragen sich, wie es weitergehen kann.

In Tagen, in denen auch in der Ukraine die Quarantäne Schritt für Schritt gelockert wird, macht ein Satz die Runde: „Nach der Corona-Krise kommt die Wirtschaftskrise.“

Die Regierung versucht die Bevölkerung mit unrealistischen Aussagen zu beruhigen: „Nach der Corona-Krise wird unser Land einen starken Aufschwung erle-

ben!“ Doch man fragt sich, wo dieser Aufschwung herkommen soll.

In Fernsehsendungen wird über wirtschaftliche Engpässe und Kürzungen gesprochen. Fabriken wurden geschlossen. Die Arbeitslosenquote steigt rasant an. Und viele fragen sich, wie lange die Renten und Kindergelder noch ausbezahlt werden können. All das lässt die Unsicherheit in der Bevölkerung wachsen.

In dieser unsicheren Zeit sind unsere Mitarbeiter bis an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gekommen. Wir haben auf unseren Äckern Kartoffeln gepflanzt, bedürftige Familien in unsere „Kartoffelaktion“ aufgenommen, Gärten mit Gemüse bestellt.

Wir versorgen hilflose Menschen in den „Vergessenen Dörfern“ mit Lebensmitteln und Medikamenten, stehen ihnen in ihrer hoffnungslosen Situation zur Seite. Wir helfen Familien mit Küken oder Ferkeln. Wir unterstützen, wo Hilfe dringend notwendig ist.

Wir danken Ihnen, dass Sie uns geholfen haben, in dieser schweren Zeit „Hoffnungsträger für die Ukraine“ zu sein.

Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

Wochenendfreizeiten

„Tante Lena, stimmt es, dass wir in diesem Jahr kein Sommerlager haben werden?“

Traurig schauen zwei Mädchen Lena Uchnal an, die unsere Kinderarbeit in der Ukraine leitet. Einige unserer Kinder leben das ganze Jahr auf das Sommerlager hin, auf eine unvergessliche Zeit, in der sie ihrem trostlosen Alltag entrinnen, zur Ruhe kommen, neu auftanken können.

In diesen Tagen planen wir stattdessen Wochenendfreizeiten in unseren Freizeithäusern neben unseren „Zufluchtsorten“ in Pawlowka und Odarjewka, um diese Enttäuschung ein wenig aufzufangen.

In Pawlowka haben wir gerade einen Feuerplatz für Lagerfeuer gebaut und eine starke Stromleitung in die Häuschen gelegt, um sie auch im Winter heizen zu können. Wir gestalteten die Zimmer neu, reparierten die Spielgeräte. Alles ist vorbereitet.

Nun warten unsere Mitarbeiter sehnsüchtig darauf, dass sich die Quarantäne-Maßnahmen weiter lockern, damit wir zu unserer gewohnten Arbeit zurückkehren können.

Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach